

**Zeitschrift:** Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers  
**Band:** 8 (1937)  
**Heft:** 10  
**Rubrik:** [Impressum]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 21.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# FACHBLATT FÜR SCHWEIZER. ANSTALTSWESEN

## REVUE SUISSE DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Offizielles und obligatorisches Organ folgender Verbände: Organe officiel et obligatoire des Associations suivantes:

**SVERHA, Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung**

**SHVS, Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare**

**SZB, Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen**

**Redaktion:** SVERHA und allgemeiner Teil: E. Gossauer, Waisenhaus Sonnenberg, Zürich 7, Tel. 23.993; SHVS: Dr. P. Moor, Luegete 16, Zürich 7; SZB: H. Habicht, Sekretär der Zentralstelle des SZB, St. Leonhardstr. 32, St. Gallen; Technischer Teil: Franz F. Othh, Zürich 8, Tel. 43.442; Redaktionelle Mitteilungen an **E. Gossauer**, Waisenhaus Sonnenberg, Zürich 7.

**Verlag:** **Franz F. Othh**, Zürich 8, Hornbachstrasse 56, Telephon 43.442, Postcheckkonto VIII 19593; Mitteilungen betreffend Inserate, Abonnements, Briefkasten, Auskunftsdienst, Adressänderungen, sowie alle Zahlungen an den Verlag. Abonnement pro Jahr/par an: Fr. 5.—, Ausland Fr. 10.—

Zürich, Oktober 1937 - No. 10 - Laufende No. 68 - 8. Jahrgang - Erscheint monatlich - Revue mensuelle

### Freizeit ist Heimzeit

von W. Schweingruber, Zürich

Bis heute sprach man von Freizeit und meinte damit jene Zeit, die frei war von Berufsarbeit, jene Zeit, die junge Leute so hoch halten, die aber für sie so viel Gefährliches in sich birgt, daß die Erwachsenen nur mit Hühnerhaut von ihr sprechen. Freizeit, der man nie so recht zu Leibe rücken konnte, von der man aber doch wußte, wie ungeheuer wichtig ihre sinnvolle Gestaltung für die ganze Erziehung ist. Der Hühnerhaut wegen ist man ihr oft ausgewichen und hat sie reduziert, wo man nur konnte und hat dabei wohl gewußt, daß dieses Verfahren sich wohl innerhalb einer Anstalt durchführen läßt, daß aber die Zöglinge nach dem Austritt eben doch ihre Freizeit haben, ohne nun aber darauf vorbereitet zu sein.

Wir Anstaltsleute bekommen die Wichtigkeit dieser Zeit rasch am eigenen Leibe zu spüren. Steht's damit nicht gut, dann haben wir sofort dicke Luft im Heim, dazu einige eingeschlagene Scheiben, verbeulte Gesichter oder einige Durchbrenner.

Aber Freizeit ist nicht etwa ein typisches Anstaltsproblem. Es findet sich überall und in allen Schichten und in jedem Alter. Uns Anstaltsmenschen berührt es nur am nächsten und am heftigsten. Denn wir können ihm nicht ausweichen wie ein Arbeitgeber, der am Feierabend sich nicht mehr mit seinen Leuten beschäftigt, oder wie das Militär, das im entscheidenden Moment Abtreten macht. Wir haben auch keine Entschuldigung wie die Familie, daß uns die Söhne eben nicht mehr ganz gehören und daß das Geschäft sie uns entremdet habe.

Nein, in den Anstalten gibt es keine Flucht und keine Ausrede, sondern nur ein Hineinstehen und Erledigen. Und jeden Fehler, den wir dabei machen, fällt auf uns selbst zurück und verlangt Korrektur, ob es uns angenehm sei oder nicht.

So steht die Anstalt mit diesem Problem nicht allein, wohl aber in vorderster Linie. Gelingt ihr die Lösung, dann kommt sie auch wie-

derum nicht nur ihr allein zugute, sondern dem ganzen Volk, allen Schichten und jedem Alter.

Die Bezeichnung „Freizeit“ hatte anfänglich wohl ihre Berechtigung. Die wenigen Stunden der Woche, die z. B. der Handwerker in der Zünftezeit außerhalb seiner Werkstätte zubrachte, waren einfach frei, dienten zu nichts als zum Ausruhen. Als aber später diese Zeit immer länger, die Arbeitszeit aber immer kürzer wurde, wäre zu erwarten gewesen, daß dafür eine andere Bezeichnung gefunden worden wäre. Wir sprechen aber selbst heute noch von Freizeit, wo sie wöchentlich schon 56 Stunden ausmacht, also länger ist als die Arbeitszeit. Das ist typisch. Sie ist eben heute noch ein Vakuum, entstanden einfach aus Pause, ohne eigenen positiven Inhalt. Und selbst wenn die 40-Stundenwoche kommen wird und wenn es viele Tausende von Menschen gibt, die arbeitslos sind und darum immer „Freizeit“ haben, soll dieser Name wohl bleiben.

Die untenstehende Tabelle zeigt das Verhältnis zwischen Arbeitszeit, Freizeit und Ruhezeit. Dabei springt das stetige Anwachsen der mittleren Kolonne, der „Freizeit“ in die Augen. Zur Zeit der Zünfte betrug sie wöchentlich nur 16

Verhältnis von Arbeitszeit - Freizeit - Ruhezeit

